

Der Mensch ist nie so groß, als wenn er kniet

Predigt zum Gründonnerstag 2018

„Wie stehst du zu ihm?“, so fragen wir, wenn es um eine Beziehung geht. „Hast du ein gutes Verhältnis?“ – „Fühlst du dich ihm über- oder unterlegen?“ „Kannst du dich auf Augenhöhe mit ihm unterhalten?“ „Wer ist der ‚Chef‘ in der Beziehung?“

Wem ist es nicht lieber, wenn er sich auf einer höheren Stufe fühlt, wenn er herabschauen kann. Aber wie leicht passiert es dann, dass ich den Kopf oder die Nase hoch trage, hochnäsiger werde – und von oben auf andere herabschaue?

Einander auf Augenhöhe zu begegnen, von Mensch zu Mensch, ist alles andere als selbstverständlich.

Einen ganzen Schritt weiter geht der beliebte Papst Johannes XXIII. Von ihm stammt das Wort: „Der Mensch ist nie so groß, als wenn er kniet.“

Ich bin ziemlich sicher, dass Johannes XXIII. bei diesem Zitat ein Bild vor Augen hat: die Szene aus dem Abendmahlsaal: Jesus bindet sich die Arbeitsschürze um und geht vor den Seinen in die Knie. Und er kommentiert sein Tun: „Begrift ihr, was ich euch getan habe? Ihr sagt zu mir ‚Meister‘ und ‚Herr‘ – und ihr nennt mich mit Recht so. Denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“

„Der Mensch ist nie so groß, als wenn er kniet.“

Ursula weiß nicht, wie viele Kniebeugen heute es so genau waren. Sie macht sie nicht aus sportlicher Ertüchtigung, sondern aus liebevoller Fürsorge. Die meisten nach 13 Uhr, wenn ihre Kinder alle vom Kindergarten und der Schule nach Hause kommen. Sie bindet Schuhbänder, verarztet wunde Knie, entfernt die Spuren der Fußballschuhe auf dem Teppich, sie beugt sich zum Kind hinunter, um mit ihm auf Augenhöhe zu sein, um ihm ein Ohr zu schenken. Bei Bedarf zu trösten und zu ermutigen.

Lukas hätte nie gedacht, dass er so gerne in die Knie gehen würde. Als er sein freiwilliges soziales Jahr im Altenheim begonnen hat, ist er besonders aufrecht gegangen. Er war stolz, das Abitur mit 1,5 abgeschlossen zu haben. Er hatte die Schultern gereckt und das Gefühl, die Welt darauf tragen zu können. Inzwischen ist Frau Müller zu seiner Lieblingsseniorin geworden. Denn jeden Tag bittet sie Lukas, bevor er ihr Zimmer wieder verlässt, um einen kurzen Moment. Dann kniet er sich vor ihren Sessel hin. Sie legt ihm beide Hände auf die Schultern – und wünscht ihm noch einen guten Tag. Lukas hätte nie gedacht, wie gut sich die Kniebeuge anfühlt.

Stefan wäre es nie eingefallen niederzuknien. Um seiner Freundin seine Liebe zu beweisen. Um ihr zu sagen, dass er sich eine gemeinsame Zukunft wünscht. Jetzt knien sie beide nach einer ihrer gemeinsamen Bergtouren auf der Blumenwiese – und es ist genau der richtige Moment und die richtige Haltung, um ihr zu sagen: Ich find's wunderbar, dass ich dich kenne.

Vielleicht, liebe Zuhörer, haben Sie jetzt Bilder vor Augen, wo Sie selbst in die Knie gegangen sind – oder auch heute noch in die Knie gehen.

Vielleicht spüren Sie, dass da was dran ist: „Der Mensch ist nie so groß, als wenn er kniet.“

Die drei Beispiele stammen von Susanne Bauer aus der Katholischen Morgenfeier vom 15.06.2017.

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

„Auf und nieder, immer wieder“ – das regt viele im Gottesdienst inzwischen auf. Die Evangelischen bleiben doch auch immer sitzen! Und das Knien ist die unbeliebteste Haltung im Gottesdienst.

Der Gründonnerstag regt uns an, gerade über diese unbeliebte Haltung nachzudenken.

Fürbitten

Jesus, du hast die Schürze umgebunden und bist vor Menschen in die Knie gegangen. Wir beten heute für alle, die im Dienst an Menschen in die Knie gehen:

- Für die Altenpflegerinnen und Krankenschwestern, die ihren Patienten die Stützstrümpfe anziehen ...
- Für die Mütter und Väter, die bereit sind, alles für ihre Kinder zu tun ...
- Für die Menschen, die in der Kniebeuge spüren, dass sie vor Gott klein sind und vieles nicht in der Hand haben ...
- Für die Menschen, die im Stillen und ungesehen für andere beten ...
- Für alle Menschen, die in ihrem Leben in die Knie gezwungen werden und nicht wissen, ob sie wieder aufstehen können ...